

Wilhelm Tell, I. Aufzug, 4. Szene . mit „Verständnishilfen“

Bei einer Lektüre von Texten in einer älteren Sprachstufe des Deutschen ist es besonders wichtig, erst mal überhaupt hineinzukommen.

Deshalb präsentieren wir hier eine entsprechende Hilfe.

Bei der folgenden Tabelle handelt es sich um den Originaltext in der linken Spalte. In der rechten Spalte finden sich Verständnishilfen sowie Zusammenfassungen des Geschehens.

Vorbemerkung zu dieser Szene:

In dieser Szene geht es vor allem um die Herstellung einer Gemeinschaft der Unterdrückten und die Frage des Widerstands. Eine große Rolle spielt dabei Melchtal, der sich gegen den Raub seiner Ochsen durch einen Vertreter des Vogts gewehrt hat und deshalb fliehen musste.

Stauffacher kommt hinzu und erzählt erst mal die schon bekannte Geschichte Baumgartens, dann aber auch den Teil seiner Geschichte, den Melchtal noch nicht kennt: Wegen seiner Tag und Flucht ist nämlich sein Vater schwer misshandelt worden und jetzt blind.

Im Schlussteil berät man, wie man weiter vorgehen will. Melchtal übernimmt ó obwohl er als Flüchtling verfolgt wird ó dabei eine wichtige Rolle.

Erster Aufzug

Vierte Szene

Walther Fürsts Wohnung

Walther Fürst und Arnold von Melchtal treten zugleich ein von verschiedenen Seiten.

Erklärung

Man bekommt zu Beginn der Szene hier wenig Informationen, Aber man kann vermuten, dass es jetzt um die Frage geht, die in der dritten Szene angesprochen wurde: Wie verhalten sich die anderen Schweizer in der Frage des Widerstands gegen die österreichische Herrschaft?

I. Abschnitt:

Der Abschnitt zeigt, dass es neben Baumgarten noch einen zweiten Flüchtling gibt. Melchtal hat es nicht hinnehmen wollen, dass man ihm einfach die Ochsen wegnehmen wollte.

Außerdem wurde er auch noch beleidigt. So hat er im Zorn den Vertreter des Vogts angegriffen und verletzt und muss sich jetzt bei Walther Fürst verstecken. Das macht ihm vor allem deshalb zu schaffen, weil er sich eigentlich um seinen alten Vater kümmern müsste.

Dieser Abschnitt endet damit, dass ein Bote mit einer Neuigkeit erscheint.

Melchtal:

Herr Walther Fürst ó

Walther Fürst:

Wenn man uns überraschte!

Bleibt, wo Ihr seid. Wir sind umringt von Spähern.

Melchtal:

Bringt Ihr mir nichts von Unterwalden?

Nichts

Von meinem Vater? Nicht ertrag ich's länger, Als ein Gefangner müßig hier zu liegen.

Was hab ich denn so Sträfliches getan,

Um mich gleich einem Mörder zu verbergen?

Erklärung

Gleich am Anfang hat man den Eindruck, dass es sich hier um Verschwörer handelt, die sehr vorsichtig sein müssen.

Hier wird deutlich, dass auch Melchtal sich in einer ähnlichen Situation befindet wie Baumgarten. Er hat sich gegen Unterdrückung gewährt und muss sich deshalb jetzt verbergen.

Dem frechen **Buben**, der die Ochsen mir,
Das **trefflichste** Gespann, vor meinen Augen
Weg wollte treiben auf des Vogts Geheiß,
Hab ich den Finger mit dem Stab gebrochen.

Walther Fürst:

Ihr seid zu rasch. Der Bube war des Vogts,
Von Eurer Obrigkeit war er gesendet,
Ihr wart in Straf' gefallen, musstet Euch,
Wie schwer sie war, der Buße schweigend
fügen.

Melchtal:

Ertragen sollt ich die leichtfert'ge Rede
Des Unverschämten: »Wenn der Bauer Brot
Wollt essen, mög er selbst am Pfluge ziehn!«
In die Seele schnitt mir's, als der Bub die
Ochsen,

Die schönen Tiere von dem Pfluge spannte,
Dumpf brüllten sie, als hätten sie Gefühl
Der **Ungebühr**, und stiessen mit den Hörnern,
Da übernahm mich der gerechte Zorn,
Und meiner selbst nicht Herr, schlug ich den
Boten.

Walther Fürst:

O kaum bezwingen wir das eigne Herz,
Wie soll die rasche Jugend sich bezähmen!

Melchtal:

Mich jammert nur der Vater ó Er bedarf
So sehr der Pflege, und sein Sohn ist fern.
Der Vogt ist ihm gehässig, weil er stets
Für Recht und Freiheit redlich hat gestritten.
Drum werden sie den alten Mann bedrängen,
Und niemand ist, der ihn vor **Unglimpf**
schütze.

ó Werde mit mir was will, ich muss hinüber.

Walther Fürst:

Erwartet nur und fasst Euch in Geduld,
Bis Nachricht uns herüberkommt **vom**
Walde.

ó Ich höre klopfen, geht ó Vielleicht ein Bote
Vom Landvogt ó Geht hinein ó Ihr seid in
Uri

Nicht sicher vor des Landenbergers Arm,
Denn die Tyrannen reichen sich die Hände.

Melchtal:

Sie lehren uns, was *wir* tun sollten.

Walther Fürst:

Geht!

Ich ruf Euch wieder, wenn's hier sicher ist.

Melchtal geht hinein.

Müßig = ohne etwas zu tun, faul

*Bube = hier: junger Mann, Dienstmann des
Vogts, also des Vertreters der
österreichischen Herrschaft*

Trefflich = gut, hervorragend

Ungebühr = Ungerechtigkeit

*Da hat mich der Zorn ergriffen und ich war
nicht mehr ganz bei Verstand und habe den
Boten geschlagen.*

Unglimpf = Untaten

*Vom Walde = aus dem entsprechenden
Kanton*

2. Abschnitt:

Es erscheint der schon aus der zweiten Szene Bekannte Stauffacher. Zunächst werden Freundlichkeiten ausgetauscht, dazu kommt die allgemeine Klage über die Situation im Land und besonders über die neue Zwingburg.

Der Unglückselige, ich darf ihm nicht
Gestehen, **was mir Böses schwant** ó Wer
klopft?
Sooft die Türe rauscht, erwart ich Unglück.
Verrat und **Argwohn** lauscht in allen Ecken,
Bis in das Innerste der Häuser dringen
Die Boten der Gewalt, bald tät es not,
Wir hätten Schloss und Riegel an den Türen.
Er öffnet und tritt erstaunt zurück, da Werner
Stauffacher hereintritt.
Was seh ich? Ihr, Herr Werner! Nun bei
Gott!
Ein werter, teurer Gast ó Kein bessrer Mann
Ist über diese Schwelle noch gegangen.
Seid hoch willkommen unter meinem Dach!
Was führt Euch her? Was sucht Ihr hier in
Uri?
Stauffacher ihm die Hand reichend:
Die alten Zeiten und die alte Schweiz.
Walther Fürst:
Die bringt ihr mit Euch ó Sieh, mir wird so
wohl,
Warm geht das Herz mir auf bei Eurem
Anblick.
ó Setzt Euch, Herr Werner ó Wie verliebet
Ihr
Frau Gertrud, **Eure angenehme Wirtin,**
Des weisen Ibergs hochverständ'ge Tochter?
Von allen Wandrern aus dem deutschen
Land,
Die über Meinradszell nach Welschland
fahren,
Rühmt jeder Euer gastlich Haus ó Doch sagt,
Kommt ihr soeben frisch von Flüelen her,
Und habt Euch nirgends sonst noch
umgesehn,
Eh Ihr den Fuss gesetzt auf diese Schwelle?
Stauffacher setzt sich:
Wohl ein erstaunlich neues Werk hab ich
Bereiten sehen, das mich nicht erfreute.
Walther Fürst:
O Freund, da habt Ihr's gleich mit einem
Blicke!
Stauffacher:
Ein solches ist in Uri nie gewesen ó

Erklärung

was mir Böses schwant = was ich Böses
befürchte

Argwohn = Misstrauen

Ein werter, teurer Gast = ein mir sehr lieber
und willkommener Gast

Eure angenehme Wirtin = eure freundliche
Frau

Des weisen Ibergs hochverständ'ge Tochter =
des weisen Herrn Ibergs überaus kluge
Tochter

<p>Seit Menschendenken war kein Twinghof hier, Und fest war keine Wohnung als das Grab. Walther Fürst: Ein Grab der Freiheit ist's. Ihr nennt's mit Namen. Stauffacher: Herr Walther Fürst, ich will Euch nicht verhalten, Nicht eine müß'ge Neugier führt mich her, Mich drücken schwere Sorgen ó Drangsal hab ich Zu Haus verlassen. Drangsal find ich hier. Denn ganz unleidlich ist's, was wir erdulden, Und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn. Frei war der Schweizer von uralter her, Wir sind's gewohnt, dass man uns gut begegnet, Ein solches war im Lande nie erlebt, Solang ein Hirte trieb auf diesen Bergen. Walther Fürst: Ja, es ist ohne Beispiel wie sie's treiben! Auch unser edler Herr von Attinghausen, Der noch die alten Zeiten hat gesehn, Meint selber, es sei nicht mehr zu ertragen.</p>	<p>Twinghof = Burg, die der Unterdrückung der Menschen in der Umgebung dient</p> <p>ich will Euch nicht verhalten = ich will euch nicht auf die Folter spannen /warten lassen Drangsal = etwas, das einen bedrückt, Kummer</p> <p>Unleidlich = unerträglich Und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn = Und es ist kein Ende abzusehen. von uralter her = seit langen Zeiten</p>
---	---

<p>3. Abschnitt:</p> <p><i>Stauffacher erzählt die Geschichte Baumgartens und seiner erfolgreichen Flucht und geht dann zu einem zweiten Fall über, nämlich dem, dessen erste Hälfte Melchtal bereits erzählt hat. Jetzt kommt als weitere Neuigkeit hinzu, dass der über die Flucht erzürnte Landvogt den Vater dafür bestraft hat, indem er ihm das Augenlicht nahm.</i></p>	
<p>Stauffacher: Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor, Und blutig wird's gebüsst ó der Wolfenschiessen, Des Kaisers Vogt, der auf dem Rossberg hauste, Gelüsten trug er nach verbotner Frucht, Baumgartens Weib, der haushält zu Alzellen, Wollt er zu frecher Ungebühr missbrauchen, Und mit der Axt hat ihn der Mann erschlagen.</p> <p>Walther Fürst: O die Gerichte Gottes sind gerecht! ó Baumgarten sagt Ihr? Ein bescheidner Mann!</p>	<p>Gelüsten trug er nach verbotner Frucht = Er wollte etwas Verbotenes Wollt er zu frecher Ungebühr missbrauchen = wollte er vergewaltigen</p>

Er ist gerettet doch und wohlgeborgen?

Stauffacher:

Euer **Eidam** hat ihn übern See geflüchtet,
Bei mir zu Steinen halt ich ihn verborgen ó
ó Noch **Greulichers** hat mir derselbe Mann
Berichtet, was zu Sarnen ist geschehn,
Das Herz muss jedem Biedermanne bluten.

Walther Fürst aufmerksam:

Sagt an, was ist's?

Stauffacher:

Im *Melchtal*, da wo man
Eintritt bei *Kerns*, wohnt ein gerechter Mann,
Sie nennen ihn den *Heinrich* von der *Halden*,
Und seine Stimm' gilt was in der Gemeinde.

Walther Fürst:

Wer kennt ihn nicht! Was ist's mit ihm?

Vollendet!

Stauffacher:

Der Landenberger **büßte** seinen Sohn
Um kleinen Fehlers willen, liess die Ochsen,
das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen,
Da schlug der Knab den Knecht und wurde
flüchtig.

Walther Fürst in höchster Spannung:

Der Vater aber ó Sagt, wie steht's um den?

Stauffacher:

Den Vater lässt der Landenberger fordern,
Zur Stelle schaffen soll er ihm den Sohn,
Und da der alte Mann mit Wahrheit schwört,
Er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
Da lässt der Vogt die Folterknechte kommen
ó

Walther Fürst springt auf und will ihn auf die
andre Seite führen:

O still, nichts mehr!

Stauffacher mit steigendem Ton:

»Ist mir der Sohn entgangen,
So hab ich dich« ó Lässt ihn zu Boden
werfen,
Den spitz'gen Stahl ihm in die Augen bohren
ó

Walther Fürst:

Barmherz'ger Himmel!

Eidam = Schwiegersohn, d.h. Tell, der hat
also eine Tochter von Walther Fürst
geheiratet.

Greulichers = Schlimmeres

Vollendet = hier: Erzählt zu Ende!

Büßte = ließ Buße tun, d.h.: er bestrafte ihn.

4. Abschnitt:

Melchtal, der Sohn des Misshandelten, kommt herein und fragt noch einmal nach. Der Rest dieses Abschnitts besteht aus einer langen Darstellung des Schmerzes des Sohnes und seines Willens zur Rache.

Melchtal stürzt heraus:
In die Augen, sagt Ihr?
Stauffacher erstaunt zum Walther Fürst:
Wer ist der Jüngling?
Melchtal fasst ihn mit krampfhafter
Heftigkeit:
In die Augen? Redet.
Walther Fürst:
O der Bejammernswürdige!
Stauffacher:
Wer ist's?
(Da Walther Fürst ihm ein Zeichen gibt)
Der Sohn ist's? Allgerechter Gott!
Melchtal:
Und ich
Muss ferne sein! ó In seine beiden Augen?
Walther Fürst:
Bezwinget Euch, ertragt es wie ein Mann!
Melchtal:
Um *meiner* Schuld, um *meines* Frevels
willen!
ó Blind also? Wirklich *blind*, und *ganz*
geblendet?
Stauffacher:
Ich sagt's. Der Quell des Sehns ist
ausgeflossen
Das Licht der Sonne schaut er niemals
wieder.
Walther Fürst:
Schont seines Schmerzens!
Melchtal:
Niemals! Niemals wieder!

Er drückt die Hand vor die Augen, und
schweigt einige Momente, dann wendet er
sich von dem einen zu dem andern, und
spricht mit sanfter, von Tränen erstickter
Stimme:

O eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges ó Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf ó
Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum
Lichte.

Erklärung

Frevel = Verbrechen

Und *er* muss sitzen, fühlend, in der Nacht,
Im ewig Finstern ó ihn **erquickt** nicht mehr
Der **Matten** warmes Grün, der Blumen
Schmelz,
Die roten **Firnen** kann er nicht mehr schauen
ó
Sterben ist nichts ó doch *leben* und nicht
sehen,
Das ist ein Unglück ó Warum seht ihr mich
So jammernd an? Ich hab zwei frische
Augen,
Und kann dem blinden Vater keines geben,
Nicht einen Schimmer von dem Meer des
Lichts,
Das glanzvoll, blendend, mir ins Auge
dringt.

Stauffacher:

Ach, ich muss Euren Jammer noch
vergrössern,
Statt ihn zu heilen ó Er bedarf noch mehr!
Denn alles hat der Landvogt ihm geraubt,
Nichts hat er ihm gelassen als den Stab,
Um nackt und blind von Tür zu Tür zu
wandern.

Melchtal:

Nichts als den Stab dem augenlosen Greis!
Alles geraubt, und auch das Licht der Sonne,
Des Ärmsten allgemeines Gut ó Jetzt rede
Mir keiner mehr von Bleiben, von
Verbergen!

**Was für ein feiger Elender bin ich,
Dass ich auf *meine* Sicherheit gedacht,
Und nicht auf deine ó dein geliebtes Haupt
Als Pfand gelassen in des Wütrichs Händen!
Feigherz'ge Vorsicht fahre hin ó Auf nichts
Als blutige Vergeltung will ich denken,
Hinüber will ich ó keiner soll mich halten ó
Des Vaters Auge von dem Landvogt fordern
ó**

Aus allen seinen **Reisigen** heraus
Will ich ihn finden ó Nichts liegt mir am
Leben,
Wenn ich den heissen ungeheuren Schmerz
In seinem Lebensblute kühle. Er will gehen.

Walther Fürst:

Bleibt!
Was könnt Ihr gegen ihn? Er sitzt zu Sarnen
Auf seiner hohen Herrenburg und **spottet**

Erquickt = tut gut

Matten = Wiesen

Firnen = alter Schnee im Hochgebirge

*Wie feige bin ich,
dass ich nur an meine Sicherheit gedacht
habe
und nicht auf dein, dich habe ich
zurückgelassen
in den Händen des Wüterichts
Feigheit und Vorsicht, weg damit
Ich will nur noch an Vergeltung denken.*

Reisige = bewaffnete Begleister

*Und lacht nur über ohnmächtigen Zorn in
seiner sicheren Burg.*

Ohnmächt'gen Zorns in seiner sichern Feste.

Melchtal:

Und wohnt' er droben auf dem Eispalast
Des Schreckhorns oder höher, wo die
Jungfrau

Seit Ewigkeit verschleiert sitzt ó Ich mache
Mir Bahn zu ihm, mit zwanzig Jünglingen
Gesinnt wie ich, zerbrech ich seine Feste.
Und wenn mir niemand folgt, und wenn ihr
alle

Für eure Hütten bang und eure Herden,
Euch dem Tyrannenjoche beugt ó die Hirten
Will ich zusammenrufen im Gebirg,
Dort unterm freien Himmelsdache, wo
Der Sinn noch frisch ist und das Herz
gesund,
Das ungeheuer Grässliche erzählen.

Stauffacher zu Walther Fürst:

Es ist auf seinem Gipfel ó wollen wir
Erwarten, bis das Äusserste ó

Melchtal:

Welch Äusserstes
Ist noch zu fürchten, wenn der Stern des
Auges
In seiner Höhle nicht mehr sicher ist?
ó Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir
Die Armbrust spannen und die schwere
Wucht
Der Streitaxt schwingen? Jedem Wesen ward
Ein Notgewehr in der Verzweiflungsangst,
Es stellt sich der erschöpfte Hirsch und zeigt
Der Meute sein gefürchtetes Geweih.
Die Gemse reißt den Jäger in den Abgrund ó
Der Pflugstier, der die ungeheure Kraft
Des Halses duldsam unters Joch gebogen,
Springt auf, gereizt, wetzt sein gewaltig
Horn,
Und schleudert seinen Feind den Wolken zu.

*Und wenn er auf den höchsten Bergen wäre,
Ich finde einen Weg zu ihm mit 20 anderen
jungen Männern und zerstöre seine Burg*

Die Unterdrückung hinnehmt

Jedem Wesen ward = Für jedes Lebewesen
ist geschaffen worden

Eine letzte Waffe

*Der Stier, der den Pflug ziehen muss und die
ungeheure Kraft, die er im Halsbereich hat,
geduldig unter das Joch (das Zuggerät)
gehalten hat, springt auf, macht sein
gewaltiges Horn scharf ...*

5. Abschnitt:

Es wird beraten, wie es jetzt am besten weitergehen kann, was zu tun ist. Vor allem geht es darum, Verbündete zu finden. Der junge Melchtal ist dabei der Dynamischste, er drängt, nicht erst viel mit anderen Leuten zu sprechen. Vor allem geht es dabei um die Adligen, die die Not nicht in gleicher Weise spüren wie die einfachen Leute. Auf die soll nicht gewartet werden.

Walther Fürst:

Wenn die drei Lande dächten wie wir drei,
So möchten wir vielleicht etwas vermögen.

Stauffacher:

Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft,
Der Schwyzer wird die alten Bünde ehren.

Melchtal:

Groß ist in Unterwalden meine Freundschaft,
Und jeder wagt mit Freuden Leib und Blut,
Wenn er am andern einen Rücken hat
Und Schirm ó O fromme Väter dieses
Landes!

Ich stehe nur ein Jüngling zwischen euch,
Den **Vielerfahrenen** ó meine Stimme muss
Bescheiden schweigen in der
Landsgemeinde.

Nicht weil ich jung bin und nicht viel erlebte,
Verachtet meinen Rat und meine Rede,
Nicht lüstern jugendliches Blut, mich treibt
Des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt,
Was auch den Stein des Felsen muss
erbarmen.

Ihr selbst seid Väter, Häupter eines Hauses,
Und wünscht euch einen tugendhaften Sohn,
Der eures Hauptes heil'ge Locken ehre,
Und euch den Stern des Auges fromm
bewache.

O weil ihr selbst an eurem Leib und Gut
Noch nichts erlitten, eure Augen sich
Noch frisch und hell in ihren Kreisen regen,
So sei euch darum unsre Not nicht fremd.
Auch über euch hängt das Tyrannenschwert,
Ihr habt das Land von Östreich abgewendet,
Kein anderes war meines Vaters Unrecht,
Ihr seid in gleicher Mitschuld und
Verdammnis.

Stauffacher zu Walther Fürst:

Beschließt *Ihr*, ich bin bereit zu folgen.

Walther Fürst:

Wir wollen hören, was die edeln Herrn
Von Sillinen, von Attinghausen raten ó
Ihr Name, denk ich, wird uns Freunde
werben.

Melchtal:

Wo ist ein Name in dem Waldgebirg
Ehrwürdiger als Eurer und der Eure?

*Wenn die drei Kantone, aus denen wir
kommen, genauso denken würden wie wir,
dann könnten wir vielleicht etwas erreichen.*

*Wenn der Kanton Uri ruft und der Kanton
Unterwalden mitmacht, der normale
Schweizer wird an die alten
Bundesgemeinschaften denken und
mitmachen.*

*Bei uns habe ich viele Freunde und jeder
wird sein Leben wagen, wenn er einen
anderen hinter sich hat, der seinen Rücken
schützt.*

Vielerfahrenen = die viel Erfahrung haben

*Nicht jugendlicher Übermut treibt mich,
sondern echter Schmerz, der sogar einen
Stein dazu bringen müsste, sich zu erbarmen.*

*Ihr selbst wünscht euch einen tapfern Sohn,
der euch verehrt und euch schützt.*

*Ihr habt zwar noch nichts erliden müssen,
aber auch droht etwas Ähnliches, weil ihr
euch von Östreich abgewendet habt. Nur
das hat mein Vater gemacht ó euch kann es
genauso gehen.*

Ihr sollt entscheiden, ich folge euch.

*Wir wollen hören, was die adligen Herren
Von Sillinen, von Attinghausen vorschlagen.
Ihre Namen werden für uns und unsere
Sache Werbung machen.*

*Wo gibt es einen Namen, der hier besser
klingt als euer. An solche Namen und ihre
Bedeutung glaubt das Volk, da sie einen*

<p>An solcher Namen echte Währung glaubt Das Volk, sie haben guten Klang im Lande. Ihr habt ein reiches Erb von Vätertugend, Und habt es selber reich vermehrt ó Was braucht's Des Edelmanns? Lasst's uns allein vollenden. Wären wir doch allein im Land! Ich meine, Wir wollten uns schon selbst zu schirmen wissen.</p> <p>Stauffacher: Die Edeln drängt nicht gleiche Not mit uns, Der Strom, der in den Niederungen wütet, Bis jetzt hat er die Höhn noch nicht erreicht ó Doch ihre Hülfe wird uns nicht entstehn, Wenn sie das Land in Waffen erst erblicken.</p>	<p><i>guten Klang haben und weil auch eure Familiengeschichte dafür spricht. Und Ihr habt dieses Ansehen noch vergrößert.</i></p> <p><i>Wieso brauchen wir noch Adelige. Lasst es uns alleine machen.</i></p> <p><i>Wir sollten schon selbst wissen, wie wir uns schützen.</i></p> <p><i>Die Adligen haben nicht die gleiche Probleme wie wir. Das Wasser, das im Tal Unheil anrichtet, hat die höheren Gebiete noch nicht erreicht.</i></p> <p><i>Diese Stelle ist unklar. Sinnvoll wäre das folgende Verständnis: Doch ihre Hilfe kommt zu spät, wenn der Aufstand erst ausgebrochen ist.</i></p>
--	---

<p>6. Abschnitt:</p> <p><i>Man verteilt die Aufgaben. Melchtal will selbst auf Erkundungstour gehen, obwohl er ja noch gesucht wird und daher sehr gefährdet ist. Aber er glaubt, sich genügend auszukennen, um unerkant durchkommen zu können. Am Ende berät man, wo man sich als nächstes wird treffen können. Am Ende schließen sie einen Bund ó Melchtal denkt dabei vor allem an seinen inzwischen blinden Vater.</i></p>	
<p>Walther Fürst: Wäre ein Obmann zwischen uns und Österreich, So möchte Recht entscheiden und Gesetz, Doch der uns unterdrückt, ist unser Kaiser Und höchster Richter ó so muss <i>Gott uns helfen</i> Durch unsern Arm ó erforschet Ihr die Männer Von Schwyz, ich will in Uri Freunde werben. Wen aber senden wir nach Unterwalden ó</p> <p>Melchtal: Mich sendet hin ó wem läg es näher an ó</p> <p>Walther Fürst: Ich geb's nicht zu, Ihr seid mein Gast, ich muss Für Eure Sicherheit gewähren!</p> <p>Melchtal: Lasst mich! Die Schliche kenn ich und die Felsensteige,</p>	<p><i>Erklärung</i></p> <p><i>Obmann = Vermittler</i></p> <p><i>Erforschet = klärt ihr die Meinung von ...</i></p> <p><i>Gewähren = hier: šsorgenō</i></p>

<p>Auch Freunde find ich gnug, die mich dem Feind Verhehlen und ein Obdach gern gewähren.</p> <p>Stauffacher: Lasst ihn mit Gott hinübergehn. Dort drüben Ist kein Verräter ó so verabscheut ist Die Tyrannei, dass sie kein Werkzeug findet. Auch der Alzeller soll uns nid dem Wald Genossen werben und das Land erregen.</p> <p>Melchtal: Wie bringen wir uns sichere Kunde zu, Dass wir den Argwohn der Tyrannen täuschen?</p> <p>Stauffacher: Wir könnten uns zu <i>Brunnen</i> oder <i>Treib</i> Versammeln, wo die Kaufmannsschiffe landen.</p> <p>Walther Fürst: So offen dürfen wir das Werk nicht treiben. ó Hört meine Meinung. Links am See, wenn man Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad über, Liegt eine Matte heimlich im Gehölz, Das <i>Rütli</i> heisst sie bei dem Volk der Hirten, Weil dort die Waldung ausgereutet ward. Dort ist's wo unsre Landmark und die Eure (zu Melchtal) Zusammengrenzen, und in kurzer Fahrt (zu Stauffacher) Trägt Euch der leichte Kahn von Schwyz herüber. Auf öden Pfaden können wir dahin Bei Nachtzeit wandern und uns still beraten. Dahin mag jeder zehn vertraute Männer Mitbringen, die herzeinig sind mit uns, So können wir gemeinsam das Gemeine Besprechen und mit Gott es frisch beschliessen.</p> <p>Stauffacher: So sei's. Jetzt reicht mir Eure biedre Rechte, Reicht Ihr die Eure her, und so wie wir <i>Drei Männer</i> jetzo, unter uns, die Hände Zusammenflechten, redlich, ohne Falsch, So wollen wir <i>drei Länder</i> auch, zu Schutz Und Trutz, zusammenstehn auf Tod und</p>	<p>Verhehlen = verschweigen</p> <p>nid dem Wald = in dem Kanton Unterwalden</p> <p>Wie können wir uns gegenseitig informieren Argwohn = Verdacht</p> <p>So offen dürfen wir nicht vorgehen</p> <p>Matte</p> <p>Ausgereutet = gerodet, Bäume gefällt</p> <p>Öden = einsamen</p> <p>Herzeinig = im Herzen einig Gemeine = Gemeinsame</p> <p>Biedre = anständige</p> <p>Jetzo = jetzt</p> <p>Trutz = Abwehr</p>
--	--

<p>Leben.</p> <p>Walther Fürst und Melchtal: Auf Tod und Leben!</p> <p>Sie halten die Hände noch einige Pausen lang zusammengeflochten und schweigen.</p> <p>Melchtal: Blinder alter Vater! Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr <i>schauen</i>, Du sollst ihn <i>hören</i> ó Wenn von Alp zu Alp Die Feuerzeichen flammend sich erheben, Die festen Schlösser der Tyrannen fallen, In deine Hütte soll der Schweizer wallen, Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen, Und hell in deiner Nacht soll es dir tagen.</p>	<p>Wallen = feierlich gehen</p>
--	---------------------------------

Weitere Infos zu Schillers Drama ſWilhelm Tellō und zu anderen Themen des
Deutschunterrichts bekommt ihr auf den Seiten:

www.schnell-durchblicken.de

und

www.endlich-durchblick.de

Auch könnt ihr euch direkt mit Fragen an uns wenden:

<http://www.schnell-durchblicken.de/kontakt/>